Hamburger

# China-Notizen

– Von einem nächtlichen Schreibtisch –

NF 892 15. Mai 2014

## Schocks im Hörsaal

Für das Allgemeine Vorlesungswesen der Uni HH hatte das AAI in diesem Sommersemester eine Vorlesungsreihe „Lieder von Liebe und Leidenschaft. Liebeslyrik in Asien“ angekündigt. Sie begann am Dienstag, dem 15. April. Das war ein wieder schöner Frühlingstag – und welches Thema paßte besser zu dieser herrlichen Jahreszeit, in der das Blühen und Sprießen gerade begonnen hatte. So entschloß sich der Berichterstatter, den ersten Vortrag anzuhören. Der Japanologe Jörg. B. Quenzer hatte ihn mit dem Titel „’Meine Sehnsucht ist größer als die Zahl der Sandkörner am Strand’. Bilder der Liebe in der klassischen Poesie Japans“ angekündigt. Das spielte auf ein Gedicht an, wie sich bald zeigte.

Der Große Hörsaal des AAI war an diesem Frühabend gut gefüllt, doch der Berichterstatter staunte schon einmal darüber, daß die jugendlichen Zuhörer weit zahlreicher waren als die älteren, was bei solchen Vorträgen selten ist, und unter diesen Jungen waren wieder die weiblichen weit zahlreicher als die männlichen. Der Berichterstatter erklärte sich beides mit dem frühlingshaften Thema, doch er irrte sich. Aber so weit, so gut.

Indes, die jungen Leute konnten für die bloße, zudem nicht kontrollierte Anwesenheit für ihr BA-Examen eine bestimmte Zahl von Credit Points erwerben – mit nur einer winzig-kleinen schriftlichen Ausarbeitung zusätzlich. Das war schon weniger gut.

Vortrefflich war dann der bloß anhand einiger Notizen und per Power Point gezeigter Gedichte formulierte Vortrag von Prof. Quenzer. Wie sich das gehört, hatte er einen einleitenden und am Ende einen zusammenfassenden Teil. Anhand eigener Übersetzungen von mehr als zehn Gedichten machte er im Hauptteil des Vortrags dann anschaulich, was er seinem Thema abgewonnen hatte – und das war eine Menge! Der Berichtersatter hat ihm jedenfalls gespannt gelauscht, denn dieser Hauptteil war so sinnvoll wie geistreich angelegt und gegliedert. Außerdem vermittelten erläuternde Bemerkun-gen zu den Gedichten interessante Einblicke in Sprache, Lyrik und Sozialleben im früheren Japan. Das war alles dicht und lebhaft vorgetragen: Genuß und Belehrung am Frühabend!

Kaum hatte Quenzer eine halbe Stunde gesprochen, da erlebte der Berichterstatter einen zweiten kleinen Schock: Einige jugendliche Zuhörer dürstete offenbar nach anderem. Jedenfalls holten sie – nicht ganz geräuscharm! – ihre Flaschen mit Mineralwasser hervor und gönnten sich beherzt einige Schlucke. Wenige Minuten später verstärkte sich dieser Schock. Zunächst bemerkte der Berichterstatter das nur bei seinen unmittelbaren Nachbarinnen, doch – aufmerksam geworden – sah er dann, daß das reihenweise geschah: Nicht wenige Zuhörer von Quenzer fummelten an ihren Smartphons herum.

Zwar hatte er in öffentlichen Verkehrsmitteln diese andauernden Fummeleien schon registriert, auch schon gehört, daß diese Unsitte sich auch in universitären Lehrveranstaltungen ausbreitet, wenn deren Teilnehmer sich ungesehen wähnen, doch er hatte sich nicht vorstellen können, daß die Respekt- und Interesselosigkeit, die sich bei diesem Vortrag zeigte, solches Ausmaß annehmen könnte. Niemand war ja gezwungen, sich diesen Vortrag anzuhören. Über die Gründe für dieses üble Verhalten mögen Berufenere nachdenken. Vielleicht können junge Leute sich tatsächlich nur noch für ganz kurze Zeit konzentrieren. Vielleicht auch interessiert sie nichts länger als einen Augenblick, wenn es nicht unmittelbar mit der eigenen Person zusammenhängt. Aber das verheißt für die Zukunft hierzulande nicht das Beste. Auch sonst fehlen hier bekanntlich Zukunftsdiskussionen, und die Große Koalition der Einheitsparteien scheut, von der Kanzlerin angefangen, programmatische Diskussionen wie Mao Tse-tung die Gedankenfreiheit. – Das abgebildete Buch und der Quenzer-Vortrag hängen bloß äußerlich zusammen.